



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Nicolaus von der Flüe

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

drei Kindern in der Bütte, auch als Schifferpatron mit dem Anker oder Schiffe. Auch trägt er zuweilen ein Buch, darauf drei Brode; denn einst bei einer Hungersnoth veranlaßte er in einem Gesichte einen Kaufmann aus Sicilien, durch Herbeischaffung von Getreide die Stadt Myra zu retten. Mit röthlichem Gesichte den Heiligen darzustellen, ist unziemlich, wie wir im „Kirchenbau“ nachgewiesen.

St. Nicolaus von der Flüe,

schlechtweg Bruder Claus genannt, im J. 1417 in Unterwalden geboren, Vater von fünf Söhnen und fünf Töchtern, wackerer Kämpfer für seine Schweiz, verließ im Alter von fünfzig Jahren die Welt mit Einwilligung seines Weibes, und er zog in eine einsame Alp. Nur einmal kam er wieder unter die Menschen, als Uneinigkeit im Lande ausgebrochen war. Sein Wort stellte den Frieden wieder her. Siebzig Jahre alt, starb er im J. 1487, und wird abgebildet als Einsiedler unter einem Baume betend, auch zuweilen einen Dornstrauch neben sich, in den ihn nach der Legende der Teufel warf.

St. Nicolaus von Tolentino

wurde den braven aber kinderlosen Eltern auf einem Bittgange nach Bari zum h. Nicolaus im J. 1245 geschenkt, und deshalb erhielt das Kind auch den Namen Nicolaus. Schon als Kind ohne kindische Neigungen war er ein kleiner Heiliger, und fastete schon jede Woche an drei Tagen. Als Jüngling wurde er Chorherr, und sein höchstes Bestreben war, der Welt der Sinnlichkeit abzusterben. Einst hörte er einen Prediger vom Orden der Augustiner-Einsiedler über das Verderbniß der Welt eindringlich predigen, und dies veranlaßte ihn, die Aufnahme in dasselbe Kloster zu Tolentino nachzusuchen, welche auch gewährt wurde. Sein Wandel und seine Predigten erbauten Kloster und Volk. Die Legende erzählt von ihm, daß einst in der Nacht, die der Heilige gewöhnlich im Gebete durchwachte, der Teufel die brennende Lampe in der Kirche zerschmetterte, auch die Dachziegel auf ihn warf, sogar seinen Körper voll sichtbarer Striemen schlug; allein vergebens überbot